

## Neue Literatur.

Anonym, List of Cultures 1961, Centraalbureau voor Schimmelcultures Baarn (Netherland). Kon. Nederl. Akad. van Wetensch., Amsterdam 257 pp.

Welche Wertschätzung das „Centraalbureau“ bei den Phytopathologen und Mykologen der ganzen Welt genießt, beweist schon der Umstand, dass in den Jahren 1957—59 ausser 8761 abgegebenen Kulturen noch 3379 Pilze und Hefen bestimmt wurden. Im vorliegenden Verzeichnis werden im I. Abschnitt ca. 7200 Kulturen der verschiedensten Pilze, im zweiten fast 1800 Hefen und im dritten ca. 250 Actinomyceten angeführt, die für Forschungszwecke abgegeben werden können.

Bärner, J., Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur 1954, I. Teil, XXXII u. 367 pp. 1961. — II. Teil. p. XXXIII—XLI; 369—611, 1962. Biologische Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem (Paul Parey, Berlin. S. W.). — DM 125.—.

Von der durch Morstatt begründeten, vom Verf. seit 1940 weitergeführten Bibliographie der Pflanzenschutzliteratur liegt hier der I. Teil des Jahrganges 1954 vor. Die schon früher erschienenen Teile dieser Bibliographie wurden bereits in Sydowia VIII, p. 360 (1953), X, p. 319 (1956), XII, p. 496 (1958) und XII, p. 359 (1960) besprochen. Der neue Band enthält mehr als 17800 das Jahr 1954 betreffende Literaturzitate. Nicht nur Phytopathologen, auch Mykologen werden das mit großer Sorgfalt bearbeitete, sich auch durch übersichtliche Anordnung des Stoffes auszeichnende Werk mit Vorteil benützen und nur wünschen, dass es recht bald bis auf die neueste Zeit fortgesetzt werden möge.

F. Petrak.

Birkfeld, A. und Herschel, K., Morphologisch-anatomische Bildtafeln für die praktische Pilzkunde. 1. Lieferung, Blatt 1—16, 2. Lieferung, Blatt 17—32, A. Ziemsen-Verlag, Wittenberg 1961. je DM 8.—.

Diese morphologisch-anatomischen Bildtafeln, die von den beiden Verfn. zusammen mit 8 weiteren Mitarbeitern herausgegeben werden, können als eine besonders originelle Neuerscheinung der Pilzliteratur bezeichnet werden. Das vorliegende erste Heft ist nur der Anfang eines Bilderatlases, von dem 10—12 Lieferungen mit je 16 Tafeln erscheinen sollen. Diese Bilder werden vor allem Anfängern und Pilzfreunden, denen ein Mikroskop und die für chemische Untersuchungen notwendigen Reagenzien nicht zur Verfügung stehen, helfen, wichtige, mit einer guten Lupe deutlich sichtbare Merkmale zu erkennen. Dazu gehören vor allem Beschaffenheit der Hut- und Stieloberfläche, gewisse charakteristische Eigenschaften der Lamellen, Röhren und Poren, ferner Stielknollen, Ringe und Manschetten, die verschiedene Art der Lamellenansätze am Stiel und am Hut, die ursprüngliche sich später allmählich ändernde Beschaffenheit des Velums und noch andere für die Identifikation und Unterscheidung der Pilze wichtige Merkmale. Zu den in Vergrößerungen von 2,5—1 bis 8:1 auf photo-

graphischem Wege hergestellten Bildern gehört je eine Seite Text, der das an dem betreffenden Pilz erkennbare Merkmal in kurzer aber zutreffender Weise erklärt. Im Text werden ausser den deutschen und lateinischen Namen des Pilzes auch die wichtigsten Synonyme mitgeteilt und Angaben über die systematische Stellung gemacht. Das vorliegende Heft enthält 16 Tafeln, auf denen die nachstehend genannten Merkmale der betreffenden Pilze abgebildet werden.

1. *Pseudohydnum gelatinosum* (Scop.) Karst.: Hymenophore. — 2. *Kuehneromyces mutabilis* (Schaeff.) Sing. et Smith.: Hygrophanie. — 3. *Polyporus squamosus*. Huds.: Angedrückt-breitschuppige Hutoberfläche. — 4. *Suillus bovinus* (L.) Ktze.: Röhren. — 5. *Cantharellus tubaeformis* (Bull.) Fr.: Leisten. — 6. *Pisolithus arhizus* (Pers.) Raunhert: Peridiolen. — 7. *Crucibulum laeve* (Bull.) Kambly. Perioliolan. — 8. *Psathyrella pyrotricha* (Holmsk.) Moser: Tränenbildung. — 9. *Qudemansiella radicata* (Relh.) Sing.: Farbige Lamellen-scheiden. — 10. *Agaricus perrarius* Schulz.: Faserschuppig. — 12. *Pleurotus ostreatus* (Jacq.) Quel.: Brüchigkeit. — 13. *Armillariella mellea* (Vahl) Karst.: Ringe. — 14. *Laetiporus sulphureus* (Bull.) Bond. et Sing.: Röhren. — 15. *Trametes quercina* (L.) Pilat: Labyrinthisches Hymenophor. — 16. *Hygrophoropsis aurantiaca* (Wulf.) R. Maire: Gegabelte Lamellen.

17. *Xeromphalina campanella* (Batsch) Fr. Anastomosen. — 18. *Mycena polygramma* (Bull.) Quél. Geriefter Hutrand. — 19. *Coprinus disseminatus* Rundglockig. — 20. *Coprinus plicatilis* (Curt.) Fr. Faltig-gerieft. — 21. *Amanita strobiliformis* (Vitt.) Quél.; *Armillariella mellea* (Fr.) Karst. Manschetten und Ringe. — 22. *Mycena tininabulum* (Fr.) Quél. Striegelig-behaarte Stieloberfläche. — 23. *Polyporus brumalis* Pers. Feinschuppige Stieloberfläche. — 24. *Lycoperdon echinatum* Pers. Zusammengesetzte Stacheln der Exoperidie. — 25. *Lycoperdon umbrinum* Pers. Doppelt zusammengesetzte Stacheln der Exoperidie. — 26. *Lycoperdon perlatum* Pers. Kegelförmige Stacheln und Areolenbildung der Exoperidie. — 27. *Leccinum scabrum* (Bull.) S. F. Gray. Röhren. — 28. *Spongipellis borealis* (Fr.) Pat. Labyrinthisches Hymenophor. — 29. *Trametes betulina* (L.) Pilat. Labyrinthisches Hymenophor. — 30. *Ganoderma applanatum* (Pers.) Pat. Röhren. — 31. *Xerocomus parasiticus* (Bull.) Quél. Röhren. — 32. *Schizophyllum commune* Fr. Lamellen.

Das vom Verlag vorzüglich ausgestattete Werk wird bei allen Pilzfreunden grossen Gefallen finden, aber auch erfahreneren Pilzkennern noch manches Neue bieten. Es kann allen Interessenten zur Anschaffung bestens empfohlen werden, zumal auch der Preis mit Rücksicht auf das Gebotene als sehr niedrig zu bezeichnen ist.

F. Petrak.

Bullard, B. & Moreau, R., Sol, Microflore et Végétation. Collection évolution des Sciences Nr. 20., 172 pp., 8 Textfig., 16 Taf. 1962. Masson et Cie., Editeurs, Paris. — Cart. 20 NF.

In übersichtlicher, leicht verständlicher Form wird das Wesen der Mikroflora des Bodens und deren Beziehungen zur Vegetation geschildert. Nach einer Übersicht über die wichtigste Literatur und einer kurzen Einleitung wird im ersten und zweiten Abschnitt die Bedeutung der Mikroflora des Bodens am Kreislauf des Stickstoffes und Kohlenstoffes aufgezeigt und soziologische Probleme der Bodenmikroorganismen erörtert. Von besonderem Interesse sind da die von Nosek und Ambroz in den mährisch-schlesischen Beskiden durchgeführten Untersuchungen über die Zusammensetzung der Mikroflora des Bodens in bezug auf die den Kreislauf des Stickstoffes und Kohlenstoffes in *Petasites*-Beständen und im *Abieto-Fagetum*. Dabei zeigte es sich vor allem, dass die Zahl der Bodenorganismen im Herbst meist viel grösser ist als im Frühjahr. Im dritten Kapitel wird die Beeinflussung der Rhizosphäre durch

Bakterien und Pilze besprochen. Der vierte Abschnitt erörtert die Angriffsweise und die biologische Bekämpfung der Parasiten. Die Symbiose vom *Rhizobium leguminosarum*, das Wesen der Wurzelknöllchen und seine Bedeutung für die Biologie der Leguminosen wird im fünften Kapitel ausführlich geschildert. Nicht minder ausführlich wird das Wesen und der Nutzen der Mykorrhiza für ihre Wirte beschrieben. Das letzte Kapitel behandelt verschiedene Probleme, vor allem die indirekten Wechselbeziehungen zwischen höheren Pflanzen, Wurzelsekrete, Keimungsprozesse, Autointoxikation und die natürliche Regeneration der Wälder. Den Schluß bildet eine kurze Zusammenfassung, in der die wichtigsten Tatsachen der Bodenmikrobiologie nochmals hervorgehoben werden.

Die Anschaffung des kleinen, vom Verlag gut ausgestatteten Werkes kann allen Interessenten bestens empfohlen werden.

F. Petrak.

Ciferri, R., *Mycroflora Domingensis integrata*. Ist. Bot. della Università. Laboratorio Crittogamico Pavia. Quaderno Nr. 19, 1961, 539 pp. — Lire 3000.—.

Das vorliegende Werk kann als eine zweite Auflage der vom Verf. im Jahre 1929 erschienenen „*Mycoflora domingensis*“ angesehen werden. Seither sind verschiedene, die Pilzflora San Domingos behandelnde, zum Teil ziemlich umfangreiche Arbeiten erschienen, in denen über zahlreiche Neufunde berichtet wurde. Verf. hat in der vorliegenden Neuauflage diesen Zuwachs in seine erste Zusammenstellung der Pilze von San Domingo aufgenommen und gibt eine übersichtliche, mit Literaturzitate, Anführung der Nährpflanzen und kurzen Bemerkungen über die allgemeine Verbreitung versehene Aufzählung der Pilze. Ein Register der Gattungsnamen und ein alphabetisches Verzeichnis der Nährpflanzen mit den auf ihnen in S. Domingo gefundenen Pilzen schliesst das für die Erforschung und das Studium der dominikanischen Pilzflora wichtige Werk ab.

F. Petrak.

Ciferri, R., G. Lindau et P. Sydow, *Thesaurus Literaturae Mycologicae et Lichenologicae. Supplementum I., 1911—1930, IV.* Teil, R—Z, 3100 pp. 1960. R. Cortina, Casa editrici, Pavia, Viale Golgi, 14, Italia.

Über die ersten drei Teile dieses für Mykologen, Phytopathologen und Lichenologen überaus wichtigen und wertvollen, bibliographischen Nachschlagewerkes ist in Sydowia XI, p. 475 und XII, p. 496 ausführlich berichtet worden. Der vorliegende vierte Band schließt das Werk mit Titel Nr. 31024 ab. Den Schluß bildet ein alphabetisches Register der in den Titeln vorkommenden Namen der Mitautoren. Alle Interessenten werden den Verf. zur Vollendung dieses Werkes gerne beglückwünschen und die Hoffnung hegen, daß er recht bald noch weitere Fortsetzungen der nach 1930 erschienenen mykologischen und lichenologischen Literatur veröffentlichen wird.

F. Petrak.

Dennis, R. W. G., *British Cup Fungi and their allies. An Introduction to the Ascomycetes XIV* u. 280 pp., 20 ganzseitige aus zahlreichen Einzelg. bestehende Abbildungen u. 40 Farbentafeln. Ray Society. 1960 (B. Quaritch, 11 Grafton Street, News Bond Street, London W. 1.). — 80 Sh.

Durch das vorliegende Werk über Englands Askomyzetenflora soll eine schon lange bestehende Lücke in der Serie der den britischen Naturfreunden zur Verfügung stehenden „semi-popular illustrated books“ beseitigt werden. Während den sich für höhere Pilze interessierenden Kreisen verschiedene gute, mehr oder weniger umfangreiche Werke für Studienzwecke zur Verfügung stehen, ist seit dem Erscheinen von Cooke's heute gänzlich veralteten, im Jahre 1871 erschienenen „Handbook of British Fungi“ über die Askomyzetenflora der britischen Inseln kein zusammenfassendes Werk herausgekommen. Masee's „British Fungus Flora“ enthält von Schlauchpilzen nur die *Pezizales*, *Helotiales*, die nicht lichenisierten *Licanorales* und *Ostropales*. In bezug auf die Pyrenomyzeten waren die englischen Mykologen auf die auch mehr oder weniger veralteten Pilzflora von Winter, Migula und Kirschstein angewiesen, von denen die letzte auch unvollständig geblieben ist.

Eine auch nur annähernd vollständige und kritische Bearbeitung der britischen Askomyzeten kann nach Ansicht des Verf. vorläufig nicht erfolgen, vor allem, deshalb, weil das für diesen Zweck zur Verfügung stehende Herbariummaterial ganz unzulänglich ist. Von vielen Askomyzeten, die in England nur einmal gefunden wurden, fehlen die Belege, so daß eine kritische Nachprüfung solcher Angaben nicht möglich ist. Die Askomyzetenflora der britischen Inseln ist derzeit auch nur sehr lückenhaft bekannt. Viele Gegenden, besonders das nördliche Hochland, können in dieser Beziehung als fast unerforscht bezeichnet werden. Das vorliegende Buch soll daher keine Askomyzetenflora sein, sondern nur Studenten und Naturfreunde zum Studium der Schlauchpilze anregen und sie dabei unterstützen.

Im allgemeinen Teile werden zuerst die Stellung der Askomyzeten im System und ihre Beziehungen zu anderen Pilzgruppen besprochen. Das erste Kapitel gibt eine kurze Übersicht über die für die Unterscheidung der verschiedenen systematischen Einheiten wichtigsten morphologischen Merkmale. Dann folgt ein Bestimmungsschlüssel über die vom Verf. in seinem Werke angeführten Ordnungen der Schlauchpilze. Die folgenden Kapitel sind der Systematik, Nomenklatur, den Untersuchungs- und Sammelmethode gewidmet. Eine kurze Besprechung der wirtschaftlichen Bedeutung der grösseren Schlauchpilze und ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur schliesst den allgemeinen Teil des Werkes ab.

Von den meisten im speziellen Teile angeführten Gattungen werden einzelne oder mehrere Arten auf den Tafeln abgebildet. Einige Gattungen mit besonders kleinen Arten wurden nicht aufgenommen, weil sie leicht zu übersehen sind. Von anderen konnten Abbildungen nicht gebracht werden, weil für die Anfertigung derselben kein brauchbares Material zu erhalten war.

Für die Familien einer jeden Ordnung und für die in den einzelnen Familien vertretenen Gattungen werden Bestimmungsschlüssel gebracht. Von den meisten Gattungen wird oft nur eine einzige Art angeführt. Die Beschreibungen sind meist sehr kurz, berücksichtigen aber alle wichtigen Unterscheidungsmerkmale. Die Verbreitungsangaben sind sehr kurz; oft wird nur gesagt, dass die betreffende Art häufig und verbreitet oder selten ist. Leider sind die sich auf die Nomenklatur beziehenden Literaturzitate sehr unvollständig oder fehlen ganz.

Bei der Beurteilung verschiedener, teils höherer, teils niedrigerer systematischer Einheiten sind dem Verf. verschiedene Irrtümer und Unstimmigkeiten unterlaufen, weil er in bezug auf manche systematische Probleme die in den Arbeiten verschiedener Autoren enthaltenen Irrtümer und falschen Auffassungen übernommen hat. Eine ausführliche Besprechung derselben würde hier viel zu weit führen. Nur einige, besonders störende Irrtümer sollen hier kurz erwähnt werden.

Die Ordnung der *Pleosporales* ist unhaltbar und mit den *Dothideales* zu

vereinen. Dasselbe gilt von den Pseudosphaeriaceen, deren typische Vertreter als auf niedrigster Entwicklungsstufe stehende Pleosporaceen aufgefasst werden müssen und von diesen nicht zu trennen sind. Die beiden, vom Verf. angeführten Pseudosphaeriaceen-Gattungen *Wettsteinina* und *Pseudoplea* könnten bei weiterer Fassung des Gattungsbegriffes mit *Pleospora* vereinigt werden. Ganz unhaltbar, weil aus heterogenen Elementen bestehend, ist die Familie der Polystigmataceen. *Anisostomula* und *Glomerella* haben mit anderen Vertretern dieser Familie bestimmt nichts zu tun. Von den Gattungen, die bei den Diaporthaceen angeführt werden, gehören viele auch zu ganz anderen Entwicklungsreihen, z. B. *Griphosphaeria*, *Sillia*, *Apiorhynchostoma*, *Clypeosphaeria*, *Melogramma*, *Phomatospora*, *Paradidymella* und *Sydoviella*. *Massariella* ist ein Vertreter der Massariaceen, also eine dothideale Gattung! *Gaeumannomyces* ist mit *Linocarpon* identisch. Auf die besonders zahlreichen Irrtümer, die bei den sogenannten „Loculoascomycetes“ zu finden sind, kann hier Raum mangels wegen nicht näher eingegangen werden.

Trotz dieser irrtümlichen Auffassungen wird das trefflich ausgestattete, reich illustrierte Werk des bekannten, englischen Mykologen nicht nur den Studierenden und Naturfreunden, die sich in die schwierige Materie einarbeiten wollen, ein wertvoller Ratgeber und Wegweiser sein, sondern auch von Phytopathologen und Mykologen mit Vorteil benützt werden.

F. Petrak.

Kreisel, H., Die phytopathogenen Grosspilze Deutschlands. Gustav Fischer Verlag, Jena. 218 pp., 45 Textfig., 66 Taf. 1961. — DM 33.20.

Das vorliegende Bestimmungsbuch soll vor allem den Phytopathologen und Forstleuten die Möglichkeit bieten, die sie interessierenden, als Parasiten auftretenden Grosspilze zu erkennen. Es wird daher vor allem den Anfängern, die sich in die schwierige Materie einarbeiten wollen, gute Dienste leisten. In der bisher vorliegenden phytopathologischen Literatur werden ja nur die häufigsten und gefährlichsten Arten mit brauchbaren Beschreibungen, weniger wichtige und häufige, zuweilen aber doch auch als gefährliche Schädlinge auftretende Arten ohne oder nur mit ganz kurzen, unvollständigen Beschreibungen angeführt, so dass ihre Identifizierung kaum möglich ist. Diesem Mangel soll durch das vorliegende Werk abgeholfen werden. In der Form von dichotomen Bestimmungsschlüsseln werden alle, derzeit aus Deutschland und den Nachbarländern bekannte, als Parasiten auf lebenden Bäumen, Sträuchern und Kulturpflanzen auftretende Grosspilze angeführt. Die Grenzen wurden ziemlich weit gezogen und deshalb auch solche Arten aufgenommen, die nur gelegentlich oder ohne Schaden zu verursachen, auf lebenden Bäumen vorkommen, ferner solche, deren parasitische Lebensweise bisher nur vermutet, aber noch nicht sicher festgestellt werden konnte. Diese wurden zum Unterschied von den gefährlichen Parasiten im Kleindruck angeführt.

Von den auf lagerndem, verarbeitetem oder verbaumtem Holze auftretenden, saprophytischen, aber als Holzerstörer oft große Schäden verursachenden Grosspilzen hat Verf. nur die häufigsten und gefährlichsten berücksichtigt und auf die diesbezügliche Literatur verwiesen.

Der allgemeine Teil behandelt im ersten Kapitel die Fruchtform, den Bau des Hymeniums und Hymenophors, die Morphologie des Velums und der Trama, die charakteristischen Merkmale der Sporen, Basidien, Zystiden, Schnallen, Sklerotien und Rhizomorphen, die in leicht verständlicher Form beschrieben und an zahlreichen Abbildungen erklärt werden. Im zweiten Kapitel werden die grundlegenden phytopathologischen Begriffe und Erscheinungen besprochen. Im nächsten, das „Wirtsspektrum“ betitelten Abschnitt

weist Verf. darauf hin, dass parasitische Pilze je nach der Gegend, wo sie vorkommen, ganz verschiedene Wirte bevorzugen können. Im Kapitel über Bekämpfungsmöglichkeiten werden hauptsächlich prophylaktische Methoden angegeben und eine zahlreiche, die Bekämpfung betreffende Literatur zitiert. Es folgt ein Abschnitt mit pflanzengeographischen, die Verbreitung der Pilze in verschiedenen Arealen betreffenden Notizen. Zuletzt werden die systematischen Grundbegriffe, ferner Wesen, Aufbau und Benützung von Bestimmungsschlüsseln besprochen.

Der spezielle Teil beginnt mit einer Bestimmungstabelle für die fünf Hauptgruppen der Grosspilze, denen sich die entsprechenden Schlüssel zum Bestimmen der Gattungen anschliessen. Bei den Gattungen, die zwei oder mehrere Arten enthalten, wird für diese ein Schlüssel vorangestellt. Ein nach Wirtspflanzen geordnetes Verzeichnis der Pilze schließt sich dem speziellen Teile an. Den Schluss bildet ein Literaturverzeichnis und je ein Register der wissenschaftlichen und deutschen Pilznamen. Von zahlreichen Textabbildungen abgesehen, wurden noch 66 schöne, nach Photographien hergestellte Tafeln mit instruktiven Abbildungen der wichtigsten Grosspilze beigefügt.

Das vom Verlag bestens ausgestattete, in handlichem Format vorliegende Werk wird in Interessenkreisen sicher grosse Verbreitung und verdiente Anerkennung finden.

F. Petrak.

Michael, E. und Hennig, B., Handbuch für Pilzfreunde. Band II. Nichtblätterpilze. 328 pp., mit 26 einfarbigen Tafeln im allgemeinen und 120 farbigen Tafeln im speziellen Teil. 1960. Ganzleinen.

Der erste Teil dieses wertvollen, ausführlichsten und beliebtesten Werkes über populäre Pilzkunde wurde schon in Sydowia XI, p. 478—479 ausführlich besprochen. Jetzt liegt der zweite, umfangreichere Band vor, der den „Nichtblätterpilzen“ gewidmet und, dem behandelten Stoff entsprechend, besonders reichhaltig ist. Die meisten der hier zur Darstellung gelangten Pilzgruppen wurden in den früheren Auflagen teils gar nicht, teils nur sehr kurz behandelt. In dieser Auflage hat sich Verf. die Aufgabe gestellt, aus allen Pilzgruppen die auffälligsten und grössten Vertreter in sein Werk aufzunehmen, um so den Benützern desselben Gelegenheit zu bieten, sich auch mit diesen, in populären Pilzbüchern bisher meist ganz vernachlässigten, oft aber doch sehr auffälligen und charakteristischen Pilzen vertraut zu machen.

Der allgemeine, 188 Seiten füllende Teil umfasst 27 Kapitel. Er beginnt mit einer leicht verständlich verfassten, durch instruktive Textabbildungen ergänzten Erläuterung der Fachausdrücke. Dann folgen kürzere oder längere Erörterungen über die Mykorrhiza, über den Einfluss von Geotropismus auf das Pilzwachstum und über das Auftreten von Zitzengallen. Das fünfte Kapitel ist historischen Inhalts und berichtet über die Entdeckung der Pilzsporen durch Micheli. Dann folgen kurze Biographien von J. Ch. Schaeffer, P. Bulliard und J. Sowerby. Der siebente Abschnitt bringt ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis der Autoren mit kurzen, biographischen Notizen und Aufzählung ihrer wichtigsten Veröffentlichungen. Im nächsten Kapitel werden die Zentralstellen aufgezählt, in denen Pilze für phytopathologische, medizinische oder technische Zwecke kultiviert werden. Die folgenden neunzehn Kapitel enthalten neben allgemeinen, hauptsächlich Lebensweise und Verbreitung betreffenden Mitteilungen auch viele, spezielle Angaben über die Gattungsbegrenzung, systematische Einteilung der einzelnen Pilzgruppen, Bestimmungsschlüssel für die Arten einiger Gattungen und Verzeichnisse der einschlägigen Literatur.

Im speziellen Teile werden 300 Pilze abgebildet und beschrieben. An die Beschreibungen schliessen sich Angaben über Vorkommen, Verbreitung und Gebrauchswert an, die in „Anmerkungen“ oft noch durch mehr oder weniger ausführliche, kritische Bemerkungen über Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Arten, Variabilität, Eigentümlichkeiten in bezug auf Verbreitung oder Vorkommen und über nomenklatorische Probleme ergänzt werden.

Mit Rücksicht auf den umfangreichen, in diesem Teil des Werkes verarbeiteten Stoff, wird man sich gewiss nicht darüber wundern, dass sich im Text manche Irrtümer und falsche Ansichten eingeschlichen haben. Die meisten Irrtümer enthält der Abschnitt über die Einteilung der Askomyzeten. In den einleitenden Worten wird behauptet, dass für die systematische Anordnung der Askomyzeten und für das Erkennen der einzelnen Arten das Verhalten der Schläuche und Sporen gegen Jodlösung wichtig sein soll. In Wirklichkeit kommt diesem Merkmal eine sehr untergeordnete Bedeutung zu. Dass die *Taphrinales* rückgebildete *Pezizales* sein sollen, wie Greis annimmt, kann nur als ein Produkt lebhaftester Phantasie bezeichnet werden, das der verdienten Vergessenheit anheimfallen sollte. Diese Pilzgruppe nimmt jedenfalls eine sehr isolierte Stellung ein, über deren phylogenetische Beziehungen man phantastische Spekulationen vermeiden sollte. Die Familie der Pseudosphaeriaceen ist unhaltbar; würde man sie aufrechterhalten wollen, müsste sie bei den *Dothideales*, nicht bei den *Myriangiales* eingereiht werden. Die alte Ordnung der *Perisporiales* enthält die heterogensten Dinge und muss aufgegeben werden. Man kann sie auch nicht mit den *Erysiphales* identifizieren. Die *Dothideales* sind keine „fragwürdige“, sondern eine gut charakterisierte Ordnung und bei uns durch viel zahlreichere Arten vertreten als die *Sphaeriales*. Ganz unrichtig und irreführend ist aber auch die Bemerkung „Parasitisch auf Kiefern und Ulmen“, was den Anschein erwecken könnte, als würden dothideale Pilze bei uns nur als Parasiten auf den genannten Baumarten vorkommen. Die Ordnung der *Hypocreales* ist keineswegs einheitlich; ihre Vertreter stehen teil mit dothidealen, teils mit sphaerialen Formen im entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang. Die Ordnung der *Sphaeriales* ist sicher nicht die artenreichste unter den Pyrenomyzeten. Die dort angeführte *Venturia inaequalis* ist aber kein sphaerialer, sondern ein dothidealer Pilz.

Auf weitere Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Nur auf einige, in der Färbung wohl nur durch die Drucktechnik bedingte, nicht besonders zutreffend ausgefallene Bilder soll hier noch hingewiesen werden: 37 *Polyporellus varius* ist, wie schon der Name andeutet, in bezug auf Grösse und Farbe sehr veränderlich, auf der Hutoberfläche aber wohl immer wesentlich dunkler gefärbt. — 39 *P. picipes* ist kaum mehr als eine grosshütige Varietät oder Form von *P. varius*. — 42. So dunkel und ziemlich lebhaft blaugrau gefärbte Exemplare von *Polyporus adustus* dürften kaum oder nur sehr selten vorkommen. — 51. Die grünliche Tönung der Lamellen von *Lenzites betulina* ist unzutreffend. — 55. Die Zwischenwände zwischen den oft stark gestreckten, nie nur rundlichen Poren bei *Trametes confragosa* sind etwas zu dick ausgefallen! — 66. *Phellinus ribis* ist meist ziemlich dunkel rostbraun gefärbt. — 67. *Phellinus pini* ist stets mehr oder weniger dunkel rostbraun, an den Poren ebenso, nur etwas heller gefärbt. — 72. Bei *Polystictus perennis* ist die Hutoberfläche mehr oder weniger rostbraun gefärbt, die Poren sind nie weisslich oder grauweisslich, sondern zuerst hell gelblich, nehmen aber später die Farbe der Hutoberfläche an. — 73. *Ganoderma lucidum* hat meist eine dunkle kastanienbraune Färbung. — 84. So dicke Stiele werden bei dem mehr oder weniger dunkel schiefergrau, oft fast schwärzlich gefärbten *Calodon nigrum* kaum vorkommen. — 149. *Lycoperdon pyriforme*. Die Fruchtkörper sind in der Jugend hell gelbbraunlich oder gelblichweiss, schliesslich braun oder graubraun, aber wohl stets ohne die in der Abbildung erkennbare, grünliche Tönung.

Auch der zweite Band dieses vom Verlag vorzüglich ausgestatteten Werkes wird von allen Interessenten, vor allem von den sich mit dem Studium der grösseren Pilze beschäftigenden Pilzfreunden mit Freude begrüsst werden. Sie alle werden nur wünschen, dass auch die restlichen zwei Bände möglichst bald in derselben vortrefflichen Ausstattung erscheinen mögen.

F. Petrak

Moser, M., Die Gattung *Phlegmacium*. Die Pilze Mitteleuropas Band IV. Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, der Deutschen Botanischen Gesellschaft und dem Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde. 440 pp., mit 5 schwarzen Tafeln, einer farbigen Tafel des Sporenpulvers und 32 grossen Farbtafeln. Verlag Dr. J. Klinkhardt, Bad Heilbrunn, Abb. — Kart. DM 172.—.

Die vorliegende, monographische Bearbeitung der Gattung *Phlegmacium* beruht auf einem fast zwei Jahrzehnte langen Studium dieser formenreichen und schwierigen Pilzgattung. Obwohl sie keineswegs als gut durchforscht gelten kann, hat sich der Verf., mehrfachen Anforderungen nachkommend, entschlossen, trotz verschiedener Schwierigkeiten, die vor allem durch die ausserordentliche Formenfülle und die grosse Seltenheit vieler Arten bedingt sind, ein Abbildungswerk zu schaffen, das als Grundlage für weitere *Phlegmacium*-Studien dienen kann. Schon eine flüchtige Durchsicht des Textbandes, noch mehr aber die Betrachtung der prächtigen, vorzüglich ausgeführten, drucktechnisch in vollendeter Form hergestellten Farbtafeln zeigt, dass es dem Verf. gelungen ist, die ihm vorschwebende Aufgabe in musterhafter Weise zu lösen.

Von den *Phlegmacium*-Arten im Sinne des Verf. werden nur die Vertreter der Untergattung *Phlegmacium* ausführlich behandelt. Von den Arten der Untergattung *Sericeocybe* wird nur ein Schlüssel mitgeteilt, weil es sicher ist, dass sich bei der Umgrenzung, Gliederung und systematischen Stellung im Laufe der Zeit noch verschiedene Änderungen ergeben werden. Die ausführliche Bearbeitung dieser Pilze muss einem später erscheinenden Ergänzungsbande vorbehalten bleiben. Weil Verf. glaubt, dass auch die von ihm durchgeführte Gliederung der Untergattung *Phlegmacium* noch manche Änderung wird erfahren müssen, hat er eine Fixierung der Sektionen, Serien etc. im Sinne der Nomenklaturregeln nicht durchgeführt. Erwähnt sei noch, dass Verf. bei seinen Studien von ca. 40 Sammlern, Pilzfreunden, Mykologen und einigen mykologischen Gesellschaften in dankenswerter Weise unterstützt und gefördert wurde.

Im allgemeinen Teil wird zuerst die Gattung ausführlich charakterisiert und ihre Umgrenzung besprochen. Ein historisches Kapitel zählt die „klassischen, hauptsächlich von Persoon und Fries beschriebenen Arten auf. Es folgen Mitteilungen über die geographische Verbreitung und über die Beschaffenheit der von den *Phlegmacien* bevorzugten Standorte. Ein weiteres Kapitel behandelt die Geniessbarkeit dieser Pilze, über die bisher nur sehr wenig bekannt war. Dann folgen Angaben über Mykorrhizabildner und über die Zeit ihres Erscheinens, die mit wenigen Ausnahmen in den Herbst fällt. In mehreren Kapiteln wurden Entwicklung, Bau, Geruch, Geschmack, chemische Reaktionen, Fluoreszenz, mikroskopische Merkmale und die chemische Natur der Pigmente besprochen. Dann folgen Mitteilungen über Reinkulturen von *Phlegmacien*, Mutabilität, Einfluss von Umweltfaktoren und über biochemische Erscheinungen. Phylogenetische Betrachtungen und eine Besprechung der bisher vorliegenden, eine Gliederung der Gattung betreffenden Versuche bilden den Schluss des allgemeinen Teiles.

Der spezielle Teil beginnt mit einer systematischen Übersicht über die mitteleuropäischen *Phlegmacium*-Arten. Dann folgt eine Tabelle zur Bestim-

mung der Formenkreise nach leicht kenntlichen Merkmalen, in die auch ausserhalb Mitteleuropas vorkommende und einige wichtigere aussereuropäische Arten aufgenommen wurden. Im Hauptabschnitt des speziellen Teiles wird für jeden „Artenkreis“ ein Bestimmungsschlüssel mitgeteilt. Die einzelnen Arten und Varietäten werden unter Voranstellung aller Synonyme ausführlich beschrieben, Beschaffenheit des Standortes, Verbreitung und Verwendbarkeit werden angegeben und oft auch kritische, Nomenklatur, divergierende Ansichten der Autoren und ähnliche Probleme betreffende Bemerkungen angeschlossen. Zuletzt folgen die lateinischen Diagnosen zu den neu beschriebenen Arten, Varietäten und Formen, ein alphabetisches Verzeichnis der unsicheren, nicht in die Bestimmungsschlüssel aufgenommenen Arten und eine französische, von G. Metrod verfasste Übersetzung der Bestimmungsschlüssel und ein sehr ausführliches Verzeichnis der Literatur.

Das vom Bienenfleiss des Verf. zeugende, tiefschürfende, mit prächtigen Farbtafeln musterhaft ausgestattete Werk wird der *Phlegmacium*-Forschung gewiss viele Freude zuführen und von allen, sich mit diesen Pilzen beschäftigenden Mykologen und Pilzfreunden freudig begrüsst werden. Verlag und Verf. müssen zum Erscheinen dieses Standardwerkes der Pilzliteratur herzlichst beglückwünscht werden.

F. Petrak.

Peter, J., Kleine Pilzkunde Mitteleuropas. 448 pp., 48 Textfig., 48 Farbtaf. 1960. Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Kart. Schw. Fr. 19.50.

Das vorliegende Pilzbuch enthält die Beschreibungen und farbigen Abbildungen der wichtigsten und häufigsten Pilze. Im allgemeinen Teil wird zuerst kurz die Geschichte der Pilzkunde besprochen, die nach Ansicht des Verf. mit dem griechischen Dichter Euripides beginnt. Im nächsten Abschnitt wird eine kurze, leicht verständliche Darstellung vom Bau und Leben der Pilze gegeben. Es folgt ein Kapitel über Pilze als Nahrungsmittel, in welchem Nährwert, Zubereitung und Konservierung besprochen und einige Kochrezepte mitgeteilt werden. Das nächste Kapitel behandelt das Sammeln der Pilze. Im letzten Abschnitt wird über Pilzvergiftungen berichtet, die Giftwirkung der wichtigsten Giftpilze beschrieben und auf erste Hilfeleistungen bei Vergiftungsfällen hingewiesen. Im speziellen Teile werden zuerst die für Pilzbestimmungen notwendigen Grundlagen und Methoden besprochen. Im nächsten Abschnitt werden die mykologischen Fachausdrücke erklärt und durch viele Abbildungen verständlich gemacht. Mehrere reich illustrierte Bestimmungsschlüssel werden das Erkennen der Pilze erleichtern. Dann folgen die ausführlichen, übersichtlich verfassten Beschreibungen von 375 der wichtigsten und häufigsten Pilze. Röhren- und Blätterpilze werden natürlich besonders zahlreich angeführt. Aber auch Polyporaceen, Thelephoraceen, Hydnaceen, Gasteromyzeten und grössere Askomyzeten, besonders Morcheln, sind durch häufigere Arten vertreten. Sehr willkommen werden den Pilzfreunden die letzten drei Tafeln sein, auf denen 60 verschiedene Farbennuancen dargestellt werden. Ein Verzeichnis der wichtigsten Literatur und der Abkürzungen der Autorennamen bildet mit einem Register der lateinischen Pilznamen den Schluss des im Taschenformat gedruckten Werkes. Erwähnt sei noch, dass die Farben der Bilder oft viel zu grell sind, was besonders von den roten und grünen Farben gilt. Ganz unzutreffend ist aber vor allem der lebhaft grasgrüne Hut von *Amanita phalloides*, das blaue, spiralige Band am Hute von *Coriolus versicolor*, die viel zu lebhaft rote Farbe der Hutoberfläche von *Polyporus sulphureus*, die fast grasgrüne Farbe der Gleba von *Phallus impudicus* und noch manche andere.

F. Petrak.

Robyns, W., Flore Iconographique des Champignons du Congo. Illustrée en couleurs par † Mme M. Goossens. — Fontana. — Jardin Botanique de l'Etat, Bruxelles, Rue Royale, 236.

Fasc. X. *Stereum* s. l. par J. Boidin, p. 185—197 Planche XXXII—XXXIV. 1961.

Über Fasc. I—IX dieser prächtigen Iconographie wurde schon in Sydowia X. p. 320—321, XI. p. 482—483, XII. p. 501 und XIV. p. 369—370 berichtet. Die vorliegende Neuerscheinung reiht sich ihren Vorgängern in jeder Beziehung würdig an. Sie enthält die Beschreibungen und Abbildungen der sich um *Stereum* gruppierenden Gattungen *Laxitextum*, *Cotylidia*, *Cymatoderma*, *Podoscypha* und *Lopharia*. Vorangestellt wird ein Bestimmungsschlüssel für alle zur *Stereum*-Gruppe gehörenden Gattungen, auch solcher, die bisher im Kongo noch nicht gefunden wurden. Dann folgen die Beschreibungen der im Kongo gefundenen Arten, denen auch allgemeine Verbreitungsangaben beigelegt werden. Hervorragend schön sind die Abbildungen.

Fasc. XI. *Xylarioideae* et *Thamnomycetoideae* par R. W. G. Dennis p. 199—214. Planche XXXV—XXXVII. 1962.

In dieser neuesten Erscheinung des schönen, unsere Kenntnisse der zentralafrikanischen Grosspilze durch viele schöne Funde bereichernden Abbildungswerkes werden die Gattungen der grossen Askomyzeten durch den bekannten *Xylaria*-Spezialisten zur Darstellung gebracht. Vorangestellt werden Bestimmungsschlüssel für die Gattungen der *Xylarioideae* und *Thamnomycetoideae*. Von der ersten Unterfamilie werden 9 Gattungen angeführt, von denen bisher 5 durch mehr oder weniger Arten im Kongo vertreten sind. Von der in 4 Untergattungen geteilten Gattung *Xylophaera* wurden 24 Arten mit einigen Varietäten und Unterarten im Kongo gefunden. *Penzigia* wird mit *Xylophaera* als Untergattung vereinigt. *Kretzschmaria*, *Sarcoxyton*, *Engleromyces*, *Peridoxyton* und *Thamnomycetes* sind im Kongo vorläufig nur durch je eine Art vertreten. Von den in diesem Heft genannten Arten wurde auf den beigelegten Tafeln nur ein Teil abgebildet.

F. Petrak.

Savulescu, Alice, Hulea, Anna, Bucur, Elena, Protectia Plantelor in sprijinul Zonarii Productiei Agricole in R. P. R. 416 pp. 46 Textfig. 1960. Editura Academiei Republicii Populare Romine. — Rumänisch mit russ. und franz. Zusammenfassung.

In der Einleitung werden die wichtigsten Probleme des Pflanzenschutzes in Rumänien besprochen und über die in den letzten 25—30 Jahren gewonnenen Erfahrungen berichtet. Im zweiten, umfangreichsten Abschnitt werden in 8 Kapiteln die Krankheiten der Getreidearten, der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, des Weinstockes, der Gemüsepflanzen, Obst-, Zier-, Futter- und Heilpflanzen besprochen. Der dritte Abschnitt behandelt in zwei Kapiteln die Krankheiten und Schädlinge der Nadel- und Laubbäume. Die letzten Kapitel beschäftigen sich mit den Schäden, die durch Vögel und Säugetiere verursacht werden. Durch 47 Kartenskizzen wird die Verbreitung der meisten Krankheiten und Schädlinge innerhalb der Grenzen Rumäniens dargestellt. Den Schluss bilden zwei Zusammenfassungen in russischer und französischer Sprache. Das Literaturverzeichnis bringt nur eine Aufzählung der in Rumänien erschienenen Arbeiten.

F. Petrak.

Sousa da Camara, Emanuele de †, Catalogus systematicus Fungorum omnium Lusitaniae I. Basidiomycetes Pars II. Gasterales,

Phalloidales, Tremelloidales, Uredinales et Ustilaginales. 281 pp., 1958, Lisboa.

Über den ersten, die *Agaricaceae*, *Polyporaceae*, *Hydnaceae*, *Clavariaceae* und *Thelephoraceae* enthaltenden Teil dieser Aufzählung der Pilze Portugals wurde bereits in Sydowia XII, p. 501 berichtet. Auch im vorliegenden zweiten Teile des ersten Bandes werden bei jeder Art die Synonyme aufgezählt, unter denen der Pilz in der portugiesischen Literatur genannt wird. Sehr ausführlich sind die Angaben über die Verbreitung. Bei den Uredineen und Ustilagineen werden auch alle Wirtspflanzen angegeben, auf denen der betreffende Pilz in Portugal gefunden wurde. Ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Literatur, je ein Register der Wirtspflanzen, der Pilzgattungen und Arten bildet den Schluss des für die Pilzflora Portugals wichtigen Werkes. F. Petrak.

Viegas, A. P., Índice de Fungos da América do Sul. 921 pp. 1961. Secao de Fitopatologia. Instituto Agronomico, Campinas, Brasil.

In diesem umfangreichen, mit grossem Fleiss zusammengestellten Verzeichnis der die in Südamerika auf Phanerogamen bekannt gewordenen Pilze wird im ersten Abschnitt ein alphabetisch angeordnetes, mit kurzen, biographischen Notizen versehenes Verzeichnis der die Pilzforschung betreffenden Autoren, im zweiten Abschnitt ein gleiches Verzeichnis der für die Phanerogamen in Betracht kommenden Autoren mit Angabe der in der Aufzählung angewendeten Abkürzungen mitgeteilt. Der dritte, umfangreichste Abschnitt bringt die nach den Namen der Nährpflanzenfamilien alphabetisch geordnete Aufzählung der bisher aus Südamerika bekannt gewordenen Pilze. Innerhalb der Nährpflanzengattungen werden ihre Arten in alphabetischer Reihenfolge, ebenso auch die bisher darauf beobachteten Pilze angeführt, so dass jeder Pilz leicht aufgefunden werden kann. Das gut ausgestattete Werk wird nicht nur allen, sich mit dem Studium der südamerikanischen Pilzflora beschäftigenden Mykologen willkommen sein, sondern auch von Phytopathologen mit Vorteil für Nachschlagezwecke benützt werden. F. Petrak.

Wehmeyer, L. E., A Word Monograph of the Genus *Pleospora* and its Segregates. IX. u. 451 pp. 244 Fig. 1961. The University of Michigan Press, Ann. Arbor. — Ganzleinen \$ 15.—

Im Vorwort macht Verf. einige Mitteilungen über den Verlauf seiner *Pleospora*-Studien, für die ihm mehr als 1200 Kollektionen, darunter ca. 400 Originalexemplare zur Verfügung standen. Im allgemeinen Teile erörtert Verf. zuerst die Morphologie und Systematik der Gattung *Pleospora*. Auf die darin enthaltenen, irrigen, teilweise auf Luttrell's unrichtige Auffassungen zurückgehenden Angaben kam hier Raummangels wegen nicht näher eingegangen werden. Hier soll vor allem nur darauf hingewiesen werden, dass die Ordnung der „*Pleosporales*“ von den *Dothideales* nicht getrennt werden kann. Das von Höhnel zuerst erkannte Wesen des interthezialen Binnengewebes kommt bei allen Pilzen des dothidealen Entwicklungskreises vor. Verschieden ist nur das Schicksal des interthezialen Gewebes bei den auf verschiedenen Stufen der Entwicklung stehenden Typen. Reste desselben können lange als faserige, undeutlich zellig gegliederte, erst spät verschleimende Paraphysoiden erhalten bleiben oder schon frühzeitig vollständig verschleimen und verschwinden. Zwischen diesen Extremen gibt es unzählige Übergänge und Zwischenformen. Dasselbe gilt auch von den auf höherer Entwicklungsstufe stehenden dothidealen Pilzen mit mehr oder weniger typischen Paraphysen.

Zwischen diesen und den Formen mit typischen Paraphysoiden kommen ebenfalls viele Übergänge vor, weshalb eine scharfe Trennung dieser Begriffe gar nicht möglich ist. Wenn Verf. die Paraphysoiden als Pseudoparaphysen bezeichnet, so ist das unrichtig und irreführend, weil ältere Autoren unter Pseudoparaphysen die spärlichen, zarten in den Perithezien verschiedener sphaerialer Pilze auftretenden, bald ganz verschleimenden Fäden verstanden haben, die auch heute noch so zu bezeichnen wären.

Die vom Verf. entworfene, phylogenetische Stammtafel ist auf das veränderlichste Merkmal der *Pleospora*-Arten, nämlich auf die Zahl der in den Sporen befindlichen Querwände begründet und hat daher nicht den geringsten Wert für die Berechtigung der meisten, dort angeführten Verwandtschaftsreihen. Der nächste Abschnitt bespricht die Bedeutung der Wirtspflanzen und die geographische Verbreitung. Dann folgt ein Bestimmungsschlüssel für die Gattung *Pleospora* und für die vom Verf. angenommenen „Segregates“ *Clathrospora*, *Platyspora* und *Pyrenophora*. *Clathrospora*, *Clathrospora* und *Pyrenophora* können neben *Pleospora* eventuell noch aufrecht gehalten werden, wären aber wohl besser als Untergattungen von *Pleospora* aufzufassen, weil sie damit durch verschiedene Übergangsformen verbunden werden. Die neue Gattung *Platyspora* ist jedoch von *Pleospora* nicht hinreichend verschieden, abgesehen davon, dass sich des Verf. Untergattung *Platysporoides* von *Platyspora* nur durch ungleichseitige oder gekrümmte Sporen unterscheiden soll. Dass diesem Merkmal generische Bedeutung nicht zukommen kann, beweist schon der Umstand, dass bei den vom Verf. als *Platyspora* eingereihten Arten auch ungleichseitige oder gekrümmte und bei den *Platysporoides*-Formen auch mehr oder weniger gerade Sporen vorkommen. Nach dem vom Verf. mitgeteilten Bestimmungsschlüssel werden sich nur die wenigsten, in bezug auf ihre Sporenmerkmale konstantesten Arten mit einiger Sicherheit bestimmen lassen. Wer da weiss, wie ausserordentlich veränderlich alle Sporenmerkmale der *Pleospora*-Arten sind, wird mit dem Bestimmungsschlüssel des Verf. nicht viel anfangen können. Die Beschreibungen der einzelnen Arten sind meist ziemlich kurz und nehmen auf die Variabilität nur wenig Rücksicht. Leider hat Verf. wieder viele Varietäten aufgestellt, die bei so variablen Arten nicht den geringsten Wert haben und beliebig vermehrt werden könnten. Auf weitere, die Umgrenzung und Unterscheidung der einzelnen Arten betreffende, nicht gut zu heissende Einzelheiten kann Raummangels wegen hier nicht eingegangen werden.

Es folgen Verzeichnisse der Nomina dubia, confusa, nuda etc., der Species excludendae und der Species non visae, die ausserordentlich zahlreich sind und 90 Druckseiten füllen.

Leider hat Verf. es unterlassen, die systematische Stellung und verwandtschaftlichen Beziehungen der Gattung *Pleospora* zu den anderen, mit ihr mehr oder weniger verwandten, phaeodictyosporenen Gattungen zu erörtern und ihre Unterscheidung eventuell auch in der Form eines Bestimmungsschlüssels hervorzuheben. Zu bedauern ist auch, das Fehlen eines wenigstens die wichtigsten, sich mit *Pleospora* beschäftigenden Arbeiten enthaltenden Literaturverzeichnisses.

Von den 244 Einzelfiguren auf den am Schlusse befindlichen Tafeln sind 135 Abbildungen einzelner Sporen, die mit Rücksicht auf die grosse Variabilität ihrer Merkmale schon deshalb wenig Wert haben, weil man bei der Untersuchung irgend einer *Pleospora*-Art kaum eine Spore finden wird, die der betreffenden Zeichnung des Verf. einigermaßen entspricht. Die restlichen Figuren bringen Mikrophotographien, auf denen meist mehrere Sporen oder einzelne Aszi mit Sporen zu sehen sind.

Für weitere, immer noch, dringend notwendige *Pleospora*-Forschungen wird die Monographie des Verf. trotz ihrer Mängel die Grundlage bilden müssen.

F. Petrak.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sydowia](#)

Jahr/Year: 1961/1962

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Neue Literatur. 317-328](#)